



Vermischung von Realem und Fiktionalem

Hey :) Ich würde gern eure Meinung zu einem Problem bzw dessen von mir angedachten Lösung hören. Und zwar überlege ich, eine Dystopie/Sci Fi-Geschichte, die ursprünglich im zukünftigen Europa angesiedelt sein sollte in ein fiktionales Land zu verlegen und dafür eventuell sogar einen zusätzlichen Kontinent zu erfinden. Grund dafür ist einerseits, dass ich Worldbuilding einfach mag, vor allem aber, dass ich das Gefühl habe, die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse, die ich für meine Handlung brauche, in einem realen Land nicht glaubhaft entwickeln zu können. Bzw dass die ganze Entwicklungsgeschichte, die es dazu bräuchte, mir langsam, aber sicher die Essenz meiner Story wegfrisst. In einem fiktionalen Land hätte ich hingegen die Möglichkeit, Gesellschaft, Religion und Geschichte genau so zu entwickeln, dass sie Handlung und Atmosphäre tragen und unterstützen. Zudem erspare ich mir, dass politische Handlungsstränge als konkretere Aussagen gedeutet werden, als sie eigentlich sein sollen, und vermeide, dass die Leser*innen bereits mit vorgefertigten Ansichten über ein Land bzw dessen Politik in die Geschichte starten.

Ich habe aber noch Bedenken, dass die Mischung von Realem und Fiktionalem zu verwirrend oder ungewohnt sein könnte, und es so eventuell auch schwieriger wird, die Geschichte Verlagen schmackhaft zu machen...

Was meint ihr? Klingt das nach einem guten Plan, oder soll ich mich lieber um einen realen Schauplatz bemühen?

Und wie steht ihr allgemein zur Vermischung realer und fiktionaler Orte?

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).